

Szene aus dem Film
 „90 Prozent“ von Jerry
 Hoffmann, der bei KUKI
 im Programm für Jugend-
 liche ab 14 Jahren läuft.



Der norwegische Film
 „Popcorn Boy“ ist im
 Programm für Kinder ab
 zehn Jahren zu sehen.

Film-Festival im Klassenzimmer

Das Kinder-Kurzfilmfestival KUKI bietet seine Filme für Kinder und Jugendliche jetzt komplett online an

Berlin – Dass sich die Organisatoren eines Filmfestivals jetzt genauso wie die meisten Eltern freuen, dass die Schulen und Kitas offen bleiben, leuchtet womöglich nicht auf den ersten Blick ein. Doch das KUKI, ausgeschrieben: Internationales Kurzfilmfestival für Kinder und Jugendliche Berlin, beginnt am 8. November als Online-Ausgabe eben für Schulen und Kitas. In diesem Jahr findet es zum 13. Mal statt, normalerweise ist es im Filmtheater am Friedrichshain zu Hause, wo eigentlich noch Aufführungen an drei Tagen geplant waren. Die sind abgesagt, aber eben nur diese.

Berliner und Brandenburger Kindergärten und Schulen können sich komplette Programme in ihre Klassenräume, Spielzimmer und Aulas holen: berührende Trickfilmmärchen, verrückte Science-Fiction- oder Alltags-Abenteuer, Dokus zur Lage der Umwelt, lustige und nachdenkliche Coming-of-Age-Geschichten. Die einzige Voraussetzung, die sie erfüllen müssen: Die Schulen und Kitas brauchen einen Internetanschluss sowie einen Beamer oder ein Smartboard.

„Das ist leider in Berlin immer noch nicht der Standard“, sagt Monica Koshka-Stein, die

Künstlerische Leiterin des Festivals. Sie erzählt, dass ihr während der ersten Welle der Corona-Pandemie im Mai klar wurde, dass es nicht reicht, auf niedrige Infektionszahlen im November zu hoffen. Also haben sie und ihr kleines Team die jeweiligen Programme für Kinder ab 4, 6, 8, 10 Jahren und für Jugendliche ab 12, 14 und 16 Jahren so arrangiert, dass sie alle wie ein kleines Festival daherkommen: „Wer sich das KUKI in die Schule holt, bekommt nicht nur die Filme, sondern

auch eine Moderation dafür, unseren Trailer natürlich, Antworten der Filmemacherinnen und -macher auf Fragen und noch Begleitmaterial für die Lehrkräfte.“ Für die kleinsten Kinder gehören auch Spiele dazu.

So ungewöhnlich ist der Weg direkt an die Orte der Kinder nicht, denn auch die Juries für die besten Filme der jeweiligen Sektionen kommen aus Berliner Schulen, der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule, der Bötzow-Grundschule und dem

Manfred-von-Ardenne-Gymnasium. Sind zwar die Beiträge für die jüngeren Kinder von Filmexperten und Medienpädagogen ausgewählt worden, haben über das die Programmen der Älteren wie auch für die Sonderreihe „Girls* Riot“ Jugendliche entschieden, was gezeigt werden soll.

Es sind jeweils fünf bis sieben Filme, ein Programm umfasst rund anderthalb bis zwei Stunden und kann auch mehrfach oder gestückelt gesehen werden. Mit der Buchung gibt es

einen Vimeo-Link, der im Festivalzeitraum bis zum 20. November gültig ist. Technisch ist also alles möglich. Schwierig war und ist nur, die Kitas und Schulen darauf einzustellen, dass das Festival, das sie sonst gern besuchten (jeweils rund 8.000 Zuschauer kamen in die Vorstellungen der vergangenen Jahre), für sie in diesem Jahr nicht verloren ist. Sie haben ja auch noch ganz andere Sorgen.

Monica Koshka-Stein sagt: „Einige Lehrerinnen, die schon oft dabei waren, haben sich sofort gemeldet, manche Lehrer haben die Gebühr auch erst einmal selbst bezahlt, bevor sie die Eltern oder den Förderverein fragen konnten.“ 120 Euro kostet das Programm, das pro Schule von zwei Klassen genutzt werden kann, „also im Durchschnitt zwei Euro pro Kind“. Koshka-Stein ergänzt, dass Schulen, die keine Möglichkeit hätten, das Geld aufzutreiben, sich dennoch melden sollten. „Wir finden immer eine Lösung.“ Dazu passt die Lösung im Programmheft, mit dem um Sponsoren gebeten wird: Konfetti für alle!

Cornelia Geißler



Der Animationsfilm
 „Melting Heart Cake“ wird
 im Programm für Kinder
 ab vier Jahren gezeigt.

www.kuki-berlin.com,
 E-Mail: info@kuki-berlin.com